

Predigt für den Gottesdienst am 12.2.17

Thema: Wann ist ein Mann ein Mann?

Text: 1. Mose 1, 27:

„Da schuf Gott den Menschen in seinem Ebenbild; im Ebenbild Gottes erschuf er ihn, männlich und weiblich erschuf er sie.“

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

es gibt Leute, die meinen zu wissen, wann ein Mann ein Mann ist. Da kommt alles, was man heute so sagt. Dann gibt es aber fast eine Mehrheit, die nichts sagt, weil sie nicht weiss, was sie sagen soll. Sie ist verunsichert, denn was früher klar war, ist längst umstritten. Darum sind die heutigen (jungen) Männer oft total verunsichert, welche Rolle nun von ihnen verlangt wird. Diese Verunsicherung kommt aus dem Wandel der Gesellschaft, die besonders mit der Veränderung des Rollenverständnisses der Frau zu tun hat. Dagegen gibt es für den Mann keine eindeutige Rolle, im Gegenteil, die Genderdiskussion verunsichert mehr als sie hilft. Die Identitätsfindung wird dadurch sehr erschwert. Um gleich auf den Punkt zu kommen, gibt es zwei hauptsächliche Strömungen, die für den Mann auch nicht hilfreich sind: der Macho, der sich auf Kosten der Frau profiliert und der Softie, der meint, die Frau schätze hauptsächlich seine weibliche Seite. Darum schlägt eine Partnernvermittlungagentur eine Kombination vor: der Alpha-Softie, der beide Seiten in sich vereinen sollte. In der Theorie tönt das sehr einleuchtend, doch wie will man das überhaupt definieren und in die Praxis umsetzen? Darum schlage ich einen anderen Weg vor: wir schauen uns zuerst an, was Gott sich bei der Erschaffung des Menschen gedacht hatte. Er, unser Schöpfer, hat genau gewusst, was der tut. Und wie beschreibt die Bibel das Ganze?

1. Der Mensch ist erst mit seinem Gegenüber ganz Mensch (1. Mose 2, 18ff)

„Gott, der Herr, dachte sich: »Es ist nicht gut, dass der Mensch (=Adam) allein lebt. Er soll eine Gefährtin bekommen, die zu ihm passt!« (=eine Hilfe, als sein Gegenüber). Er formte aus dem Erdboden die Landtiere und die Vögel und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Genauso sollten sie dann heissen. Der Mensch betrachtete die Tiere und benannte sie. Für sich selbst aber fand er niemanden, mit dem er leben konnte und der zu ihm passte. Da liess Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf über ihn kommen, entnahm ihm eine Rippe und verschloss die Stelle wieder mit Fleisch. Aus der Rippe formte er eine Frau (=Ischa) und brachte sie zu dem Menschen. Da rief dieser: »Endlich gibt es jemanden wie mich! Sie wurde aus einem Teil von mir gemacht - wir gehören zusammen!« Darum verlässt ein Mann (=Isch) seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele. Der Mann und die Frau waren nackt, sie schämten sich aber nicht.“

Zuerst muss ich festhalten, dass Adam im hebräischen Mensch bedeutet. Bevor es also ganz explizit um den Mann geht, geht es zuerst einmal um den Menschen. Und der Mensch ist von Gott erschaffen worden mit einer weiblichen und einer männlichen Seite. In der detaillierteren Schöpfungsgeschichte in 1. Mose 2 wird uns gesagt, dass der Mensch, Adam, bei den Tieren niemanden fand, der ihm entsprach, der also ein gleichwertiges Gegenüber von ihm war. Erst als Gott von Adam eine Rippe nahm und eine Frau daraus formte, akzeptierte Adam Eva als sein gleichwertiges Gegenüber, weil sie ein Teil von ihm ist. Das ist nicht sexistisch gemeint, im Gegenteil, es zeigt die Gleichwertigkeit von Mann und Frau. Beide sind die Hälfte eines Ganzen, nicht grade solche Gegensätze wie Ying und Yang, sondern wie gesagt, zwei Teile eines Ganzen. Jeder Teil kann für sich leben, aber Gott hat festgehalten, dass er es nicht gut findet, wenn der Mensch allein ist und allein lebt. Man muss ja nicht gerade fast durchdrehen wie die zwei 16jährigen Teenies, die sich am Valentinstag verabredet haben, damit sie nicht allein sind, weil sie keinen Freund haben. Wer mit 16 schon Panik hat, dem ist nicht mehr zu helfen. Auch denen ist nicht mehr zu helfen die meinen, ein Mann ist erst ein Mann, wenn er mit einer Frau geschlafen hat. Sex allein macht also einen Mann noch nicht zu einem Mann! Wichtig zu begreifen ist aber, um seine Identität als Mann zu finden, dass man sich als Hälfte eines Ganzen versteht. Es ist gut zu wissen, dass man nicht der Nabel der Welt ist, dass man ohne die Ergänzung einer Frau nicht die Ganzheit des Menschseins repräsentiert. Männer die lange unter sich sind wie im Krieg, tun niemanden gut, besonders nicht der

Zivilbevölkerung. Männer allein, diszipliniert wie in einem Kloster, können aber ein sehr kreatives Potential entwickeln. Aber erst zusammen mit einer Frau und als Familie kann sich das ganze Potential des Mannseins entwickeln. Der Mann wird also als erstes dann richtig Mann, wenn er seine gleichwertige Hälfte annimmt.

2. Ein Mann ist ein Mann, wenn er Verantwortung übernimmt (1.Mo 3,8-13)

*„Am Abend, als ein frischer Wind aufkam, hörten sie, wie Gott, der Herr, im Garten umherging. Ängstlich versteckten sie sich vor ihm hinter den Bäumen. Aber Gott rief: »Adam, wo bist du?« Adam antwortete: »Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt bin. Darum habe ich mich versteckt.« »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?« »Ja«, gestand Adam, »aber die Frau, die **du** mir gegeben hast, reichte mir eine Frucht - deswegen habe ich davon gegessen!« »Warum hast du das getan?«, wandte der Herr sich an die Frau. »Die Schlange hat mich dazu verführt!«, verteidigte sie sich.“*

In dieser Begebenheit gleich unmittelbar nach dem Sündenfall, wird uns ganz deutlich vor Augen geführt, wohin es führt, wenn der Mann seine Verantwortung nicht übernimmt. Wir merken, es hat nichts mit Macho oder Softie zu tun, es geht um etwas ganz anderes, was den Mann zum Mann macht. Typisch ist nämlich das Abschieben der Verantwortung. Adam schiebt seine Verantwortung auf Eva, aber letztlich schiebt er sie auf Gott. Der hat ihm ja „die Frau“ gegeben! Gott ist schuld! – Damit er lernt, was seine Verantwortung ist, bestraft ihn Gott mit Arbeit, die nicht immer mit Erfolg gekrönt ist. Adam muss lernen, die Verantwortung für ihn selbst, für seine Frau und seine Kinder zu übernehmen. Und zwar durch harte Arbeit. Verantwortung für sich und andere zu übernehmen ist also etwas typisch männliches. Ein Mann wird also zum Mann, wenn er quasi erwachsen wird, indem er beginnt, Verantwortung zu übernehmen. Nicht nur für die Seinen, sondern auch für die Gemeinschaft, in der er lebt. Wer als junger Mann immer noch nur für sich selbst und sein Vergnügen lebt, hat seine Identität noch nicht gefunden und ist noch kein erwachsener Mann. – Das ist ja heute ein grosses Problem, Männer wollen nicht mehr heiraten, denn eine Heirat bedeutet Verantwortung. Mann will Kind bleiben und egoistisch sich selbst ausleben ohne Verantwortung für andere. Und unsere Bibelstelle in 1. Mose 3 ist auch der Beginn des Geschlechterkampfes. Statt miteinander kämpfen viele gegeneinander. Wer im Machtkampf meint, den anderen dominieren zu müssen, hat den Sündenfall noch nicht durch die Sündenvergebung und durch die Versöhnung mit Gott überwunden. Es geht um ein Miteinander, wo jeder zurückstecken muss.

Dann ist es ja mit der Scham so eine Sache. Mit Scham will man sich schützen, weil man sich selbst (noch) nicht als Mann oder Frau angenommen hat. Vor dem Sündenfall war keine Scham da, da konnten sich Adam und Eva völlig natürlich begegnen ohne sich als minderwertig zu betrachten. Nach dem Sündenfall versteckten sie sich vor Gott und schämten sich voreinander. Die Sünde trennt von Gott und voneinander. Adam hatte ein schlechtes Gewissen und konnte nicht mehr zu sich selber stehen.

Dann gehört zum Mannsein eine kreative Energie. Wenn er sie verantwortlich einsetzt, wird das z.B. in der Zeugung von Kinder sichtbar. Da entsteht neues Leben! Aber das ist noch längst nicht alles. Der Mann kann sogar seine sexuelle kreative Energie in andere Bereiche umlenken. Der Mann möchte Neues schaffen. Da Land erobern oder unbestiegene Gipfel besteigen in Europa nicht mehr möglich ist, kann sich die kreative Energie an anderen Orten zeigen: die Arbeit im Haushalt erleichtern mittels eines durchdachten Ablaufs, im Extremfall sogar im Erfinden neuer Maschinen, musikalisch kreativ sein, sich in der Politik für das Gemeinwohl einsetzen, Reisen planen (man kann ja auch so „Neuland“ erobern), das Gewohnte verlassen und neue Wege suchen, ob im Kleinen oder im Grossen. Doch das liegt auch nicht jedem. Jeder Mann ist etwas anders gestrickt, ist mehr sozial oder mehr auf Sachen bezogen. Der Schritt zum echten Mannsein gelingt dann, wenn man nach uns nach lernt, sich mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, quasi sich selbst zu lieben. Er wenn ich zu mir, meiner Persönlichkeit, meinem Körper, meinen Fähigkeiten oder eben Unfähigkeiten stehen kann, kann ich ein ebenbürtiges Gegenüber einer Frau sein. Nicht jeder ist der geborene Heimhandwerker. Muss man ja auch nicht sein, um wirklich Mann zu sein. Es braucht eine gewisse Zufriedenheit mit sich selbst, auch wenn die Meinungen und die Medien an einem herumzerren und sagen, wie man sein sollte. Wer zu sich selbst gefunden hat und gelernt hat, seine Verantwortung in seinem Umfeld wahrzunehmen, braucht sich um solches „Getöse“ um sich herum nicht zu kümmern. Er ruht in sich selbst, ist für andere da und schafft immer wieder Neues, ist kreativ, schöpferisch. Es ist Gottes Liebe, die uns hilft zu uns selbst zu finden. W. Neukom